

Kirchenpflege – eine sehr spezielle Aufgabe



Eva Voglhuber

Text: Eva Voglhuber (Kunstreferat/Diözesankonservatorin der Diözese Linz bis 31.12.2020)

Fotos: Kunstreferat/Diözesankonservat, Eva Voglhuber, Judith Wimmer



Die Kirche ist das Haus, in dem man Gott besonders begegnet. Sei es zum persönlichen Gebet, sei es für die Feier der heiligen Eucharistie oder um liturgische Veranstaltungen mit Familie, Freunden oder Bekannten zu begehen. Würdiges Feiern in diesen Räumen kann nur funktionieren, wenn viele Menschen zusammenhelfen, um alles zu organisieren und zu pflegen. Diese Pflege ist in einem meist historischen Raum mit alten Einrichtungsgegenständen eine ganz besondere Herausforderung. Die Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher KonservatorInnen Österreichs hat dazu einen wunderbaren Leitfaden in Buchform herausgegeben, die Broschüre „Schöne Kirche“, reichlich bebildert und zu beziehen bei den Fachstellen der Diözesen.

Ein so genannter Kirchenputz soll gründlich sein, aber es soll keinesfalls alles auf Hochglanz geputzt werden. Das Gefühl der Protagonistinnen und Protagonisten ist hier sehr gefragt, sich auf das Objekt und das Material, dessen Alter und Zustand einzulassen. Vorsicht und Umsicht sind die Grundvoraussetzungen für jeden Kirchenputz! Wasser bitte nur wenig oder sparsam einsetzen, denn meist sind die Räume ohnehin zu feucht

– also nur nebelfeucht aufwischen, sodass kein Wasser stehen bleibt. Diese größeren Putzaktionen sollen nicht „Mühe“ sein, sondern es ist gerade an solchen Orten von Bedeutung, alle Arbeiten mit Freude und Hingabe zu machen. Es soll mehr Erbauung denn Stress sein.

Wenn über das gesamte Jahr vorausschauend geplant und gehandelt wird, dann kann man den Arbeitsaufwand verringern. So sind Kerzen regelmäßig zu putzen: deren Ränder abzuschneiden, der Docht ist so kurz wie möglich zu halten, Luftzug und somit stärkeres Rußen ist zu vermeiden. So sind Wachsverschmutzungen an den Leuchtern oder auch am Boden zu verhindern. Denn Wachs hinterlässt Flecken auf Stein, insbesondere wenn versucht wird, diese mit scharfen Mitteln wegzuputzen. Wachs auf Teppichen ist meist nicht mehr zu entfernen. Teppiche sollten nur dort verwendet werden, wo sie wirklich notwendig sind, denn in ihnen nisten sich Schmutz und Insekten ein. Auch das Streusalz im Winter kann den Stein unter den Teppichen, die die Feuchtigkeit lange halten, beschädigen. Es empfiehlt sich, eher billige Teppiche zu kaufen und sie öfter auszuwechseln.

Die Materialien im Kirchenraum sind meist alt und daher vielfach gebrechlich oder abgenützt. Man darf der Einrichtung das Alter ansehen, diese „Patina“ soll sein. Daher ist es wichtig, die richtige Reinigungsmethode und die entsprechenden Mittel dafür zu verwenden. Hier sei nochmals die Bitte formuliert, keine handelsüblichen Putzmittel für Böden, Fenster oder Möbel einzusetzen: Diese enthalten entweder Schleifmittel oder Öle, die dann die Oberflächen der Objekte verändern und vielfach restauratorisch mühsam und teuer wieder entfernt werden müssen. Eine einfache Schmierseife genügt.

Das Putzen ist insofern eine große Herausforderung, weil ganz unterschiedliche Materialien verbaut sind. Daher gibt es wenige generelle Empfehlungen, es muss eigentlich immer vom Objekt und seinen speziellen Bedürfnissen ausgegangen werden. Bei Gemälden ist es ratsam, gar nicht zu reinigen. Bei Vergoldungen sollte höchstens sanft abgestaubt werden (wenn überhaupt), denn die Vergoldung ist hauchdünn. Altes Holz soll nicht mit Polituren behandelt werden – auch hier reicht trockenes Abstauben mit weichen Tüchern. Generell sind Putztücher immer flauschig zu wählen.

Wenn die Einteilung zum Kirchenputz gemacht wird, ist es sinnvoll, jeder/m Mithelfenden einen bestimmten Bereich zuzuordnen und die Ziele vorab festzulegen. Es ist nicht notwendig, dass immer „alles“ gemacht wird. Eine Kirche ist kein Wohnzimmer – klinische Sauberkeit ist nicht nötig. So reicht es bei historischen Fenstern, insbesondere solchen mit Malereien und Bleiverglasungen, dass sie nur sanft abgestaubt werden, um Spinnweben zu entfernen. Herkömmliche Fensterputzmittel zerstören Malereien und lösen möglicherweise Kittungen auf. Die hohen Besen, mit denen man die oberen Bereiche der Wand abkehren kann, fangen ab einer gewissen Höhe an, mit dem Anwender selbst „zu gehen“. Hier wurden schon Figuren „heruntergekehrt“ und Stuckteile „abgeräumt“. Es ist besser, einige Spinnweben zu belassen, bevor hier unwiederbringliche Schäden passieren.



Buchtipps: „Schöne Kirche. Handbuch zur Pflege kirchlicher Kunst- und Kulturgüter“ erhältlich bei allen DiözesankonservatorInnen

„Es gibt keine dummen Fragen, dumm ist nur, wer nicht fragt“, heißt ein Sprichwort, das mir einmal zu Ohren gekommen ist. Eine Beratung zum Kirchenputz kann bei den Fachstellen der Diözesen erbeten werden, um vor Ort die besten Methoden und die möglichen Gefahren zu erörtern. Das ist sinnvoll, denn gut und richtig geputzt macht Freude und vermeidet Schäden. Und Schäden können teuer werden!

Alles, was man im Kirchenraum macht, soll auch etwas Besonderes sein: Man nimmt sich Zeit, um Sinnvolles und Wichtiges zu tun, etwas für die ganze Gemeinde. Die Kirche ist ja vielfach das älteste Gebäude im ganzen Ort, und die Ausstattung zeigt die gelebte Geschichte durch ihr Alter, dadurch, dass viele der Menschen – früher und auch heute noch – dafür gespendet haben, um die Ausstattung anzuschaffen oder zu erhalten. Um diesen Schatz in kommende Generationen weiterzutragen, braucht es Umsicht und Sorgsamkeit, Engagement und Einsatz. Die Mesnerinnen und Mesner bezeugen und leben dies; die Fachstellen helfen dabei. So kann es auch weiterhin gelingen, dass gelebte Kirche und damit gelebte Gemeinde als Fundament der Gesellschaft funktioniert und die Lebensqualität aller verbessert wird. Daher sei nochmals allen herzlich gedankt, die ihre Zeit aufbringen, um sich ehrenamtlich oder hauptamtlich, in welchem Ausmaß auch immer, an Kirche zu beteiligen, zu helfen und zu handeln – mit allem, was dazugehört. ■